

Harald Knauss

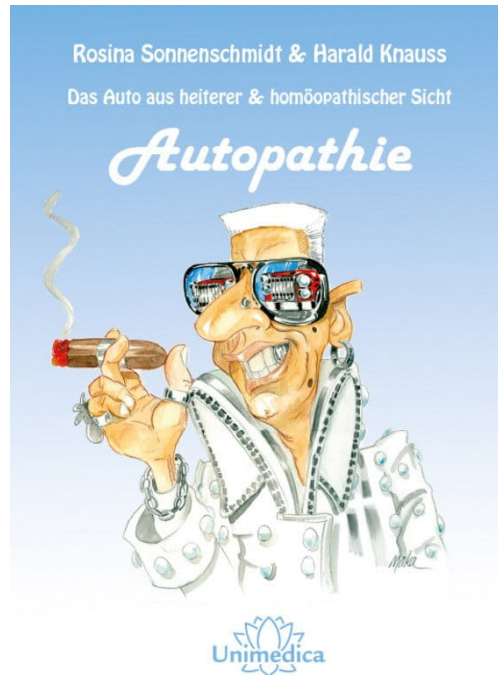
Autopathie - Softcover Version

Leseprobe

[Autopathie - Softcover Version](#)

von [Harald Knauss](#)

Herausgeber: Narayana Verlag



Im [Narayana Webshop](#) finden Sie alle deutschen und englischen Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise.

Copyright:

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Email info@narayana-verlag.de

<https://www.narayana-verlag.de>

Narayana Verlag ist ein Verlag für Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise. Wir publizieren Werke von hochkarätigen innovativen Autoren wie Rosina Sonnenschmidt, Rajan Sankaran, George Vithoulkas, Douglas M. Borland, Jan Scholten, Frans Kusse, Massimo Mangialavori, Kate Birch, Vaikunthanath Das Kaviraj, Sandra Perko, Ulrich Welte, Patricia Le Roux, Samuel Hahnemann, Mohinder Singh Jus, Dinesh Chauhan.

Narayana Verlag veranstaltet Homöopathie Seminare. Weltweit bekannte Referenten wie Rosina Sonnenschmidt, Massimo Mangialavori, Jan Scholten, Rajan Sankaran & Louis Klein begeistern bis zu 300 Teilnehmer



Inhalt

Wie es dazu kam...	1	Die Organe des Autos	57
Wieso Ich?	3	Der Auspuff	58
Für wen ist dieses Buch?	7	Die Batterie	59
Das Auto – des Menschen		Die Blinker	60
liebstes Kind	9	Blinker linke Seite:	60
Die Vorläufer des Autos	11	Blinker rechte Seite:	61
Kleine Auto-Temperamentenlehre	14	Die Bremsen	61
Der PKW als Gruppenseele	18	Die Bremsbacken	61
Der LKW als Gruppenseele	19	Die Handbremse	62
Kleine Farbenlehre für Autobesitzer	20	Die Elektronik	63
Rot	21	Die Fensterscheiben	63
Gelb	22	Das Gaspedal	64
Grün	23	Der Vollgasfahrer	65
Blau	24	Der schleichende Autofahrer	66
Weiß	25	Der „Stop and Go“ Fahrer	67
Schwarz	25	Die Karosserie	67
Braun	26	Der Kühler	68
Grau	27	Die Kupplung	68
Silber	27	Die Lenkung	69
Gold	28	Das Licht	70
Autotypen	29	Der Motor	71
Der Sportwagen	29	Das Öl	72
Der Geländewagen	30	Das Rad	73
Der Kombi	30	Rad vorne rechts:	73
Das Wohnmobil, der Caravan	31	Rad hinten rechts:	74
Das Motorrad	31	Rad vorne links:	74
Die Energetik der Automarken	33	Rad hinten links:	74
Alfa Romeo	34	Das Ersatzrad:	74
Audi	35	Die Reifen	74
BMW	36	1. Reifenpanne	75
Citroen	38	2. Schnell abgefahrene Reifen	75
Fiat	39	3. Breite Reifen	76
Ford	41	Der Tank	76
Honda	42	Der Vergaser	77
Maserati	43	Die Wasserpumpe	77
Mazda	44	Der Zündverteiler	77
Mercedes	44	Der Autofahrer	
Opel	48	aus homöopathischer Sicht	79
Peugeot	49	Moderne Zeiten –	
Porsche	50	Moderne Arzneien	82
Renault	52	Heilsame Lanthaniden	86
Saab	53	Wie die Lanthaniden zu mir kamen	88
Toyota	53	1. Holmium und Zynismus	89
Volkswagen	54	2. Lutetium und das	
Volvo	56	Spritzig-Witzige	91





Inhalt

3. Ytterbium und der Freigeist	93	Mentales Programmieren	
4. Promethium – der Vorausdenker	95	für Autofahrer	156
5. Erbium sulfuricum – Widerstreit zwischen Schwer und Leicht	103	Die mentale Grundübung	157
6. Lanthanum oxydatum – Durchhalten um jeden Preis	106	Die Parkplatz-Suche	160
7. Europium chloratum – der Eiferer	110	Das Programmieren des Autos gegen Beschädigung oder Diebstahl	161
Chrom – Selbstbewusstsein	113	So kommen Sie ohne Stau und Panne an	162
Petroleum – der Treibstoff des modernen Lebens	118	Programmieren bei Pannen	163
Sulfur oder „Ich wasche mein Auto gerne“	121	Loben Sie Ihr Auto	163
Medorrhinum – der große „Schlitten“	122	Hilfe, ich wurde geblitzt	164
Ferrum phosphoricum – der eiserne Engel	125	Die Suche nach dem Autoschlüssel	164
Saccharum raffinatum – Leichtsinn und Übermut	128	Mentale Hilfe bei Unfällen – Helfen statt Gaffen	165
Fluoricum acidum – der knallharte Autoraser	130	Der Schutzengel	166
Tuberkulinum – alles offen	132	Fahrpause – Techniken des Energietankens	166
Calcium – Jeep und Wohnwagen	134	Übungen zum Entergietanken nach längerer Fahrt	167
Sulfuricum acidum – der Tankwart	136	1. Das Einschalten beider Gehirnhälften, das Überkreuz-Gehen	167
Nux vomica – der Taxifahrer	139	2. Das Energiegähnen	167
Chelidonium – der ideale Autoverkäufer	143	3. Das Thymus-Klopfen	168
Rhus toxicodendron – der Dieselmotor	148	4. Die Förderung der Konzentration	168
Die Angst rund ums Auto	150	5. Entspannung der Augen	168
„Alles im Blei“	154	6. Wasser trinken	169
		7. Sauerstoff atmen	170
		8. Entspannung der Nackmuskulatur	170
		9. Entspannung der Wadenmuskel	171
		10. Lockerung des Rumpfes	171
		Schlussgedanken	172
		Literaturverzeichnis	176
		Kurse der Autoren	178
		Vitae der Autoren	178





Wie es dazu kam...

Harald Knauss

Es ist bezeichnend, dass mir die Idee zu diesem Buch gerade zu einem Zeitpunkt kam, als ich in Kur war und nicht Auto fuhr. Ich fahre ausgesprochen gerne Auto, ärgere mich über andere Autofahrer, die wie Schnecken mitten auf der Fahrbahn dahin schleichen. Ich rege mich gebührend auf, wenn einer an der grünen Ampel sein Auto „absaufen“ lässt, ich kann Frauen am Fahrstil erkennen, ich weiß grundsätzlich alles besser, wenn ich mal auf dem Beifahrersitz sitze, kurzum: Ich bin ein gesunder und typischer Macho-Autofahrer, wie er millionenfach über die Straßen rollt und bin wie alle Autofahrer von dem Wunsch beseelt, eine Autobahn für mich alleine zu haben. Ich vermute, die Autobahnen sind so voll, weil viele den gleichen Wunsch haben.

Ja, und nun saß ich bei Wasser und trockenem Brot im Kurhotel und erholte mich. Nachdem ich die ersten typischen Fastenvisionen üppiger Mahlzeiten überwunden hatte und mein Geist sich klärte von Stress und Übergewicht, fuhr vor meinem geistigen Auge plötzlich ein schnittiges, knallrotes Auto vorbei, blieb stehen, und es entstieg ihm eine Fee, zumindest erschien mir die Blondine als Fee. Sie sprach zu mir: „Verehrter Freund, nun hast du schon so viele komplizierte philosophische Bücher geschrieben. Wie wäre es einmal mit einer Lektüre, die deinem Idealgewicht und der esoterischen Gemüsebrühe entspräche, die du allmorgendlich andächtig schlürfst?!“

Ich muss gestehen, ich hätte einer Blondine, die einem roten Cabrio entschwebt,

gar nicht zugetraut, meinen philosophischen Betrachtungen über Lebensgesetze einen solchen Impuls verleihen zu können. Nun, auch ich lerne nie aus und machte mich sofort ans Werk. So entstand dieses Buch, das bei genauerer Betrachtung durchaus gehaltvoller ist als die Fastengemüsebrühe. Und mehr noch, ich nähre sogar noch viele Menschen damit, weil, statistisch gesehen, jeder ein Auto hat und jeder weiß, was ein Auto ist. Wie der Name schon sagt, hat es etwas mit einem Selbst tun. Und alles was mit dem Selbst zu tun hat – es suchen, finden, erkennen, pflegen – ist von höchster Spiritualität. Man kennt das Wortteil „Auto“ auch aus weniger erfreulichen Zusammenhängen. Auto-Immunerkrankungen sind leider sehr auf dem Vormarsch. Auto-Suggestion wird in der Therapieszene empfohlen, um ein besseres Bild von sich, also vom seinem „Auto“ im eigentlichen Sinne zu bekommen. Auto-nomie sollen wir im Heilungsprozess erwerben, damit wir unser Leben wieder leben können – wohin wir schauen, überall begegnen uns Autos, lauter Selbst, die auf irgendeine Weise abhanden gekommen sind und wieder erworben werden sollen, um ganz und heil zu werden. So ist es denn auch völlig logisch, dass wir ein Buch übers Auto schreiben, denn ein Leben ohne Auto ist selbst in Mega-Öo-Kreisen nicht denkbar. Es kommt allerdings auf den geistigen Standort an, wie man das Auto versteht. Das physische Auto-Mobil ist heute ein selbstverständliches Mitglied unserer Gesellschaft, ja, bis in die kleinste





Wie es dazu kam...

Zelle der Familie hinein und gehört damit zum morphogenetischen Feld unserer High-Tech-Zeit. Alles, was zu unserem Feld gehört, sagt etwas über uns aus, ist Teil unseres Seins. Und wer glaubt, sein Auto sei ein unbelebtes Ding, wird sich von der modernen Quantenphysik und durch dieses Buch eines besseren belehren lassen müssen. Dass sein Auto ein überaus eigenwilliges Wesen ist, wird mancher Fahrer bestätigen können,

der aufgrund der Zicken seines „Montag-fahrzeuges“ um Fassung ringt. „Wieso gerade gerade ich an ein solches Fahrzeug?“, fragt er sich nicht zu Unrecht. Auf manche solcher Fragen mag dieses Buch vielleicht Antworten geben. Manchen mag das Buch nachdenklich machen und zu einer neuen Beziehung zu seinem Auto verhelfen. Aber sicher bietet es einen heiteren Augenblick im Einerlei des Alltags.





Wieso Ich?

Rosina Sonnenschmidt

Zugegeben: Ich bin eine der typischen Frauen am Steuer, über die sich jeder dynamische, eilige, herzrasende, hypertone Mann aufregen muss, denn es nervt mich so gut wie nichts beim Autofahren. Ich fahre seit 1968 unfallfrei, aber es muss etwas mit der Thuja-Tarnkappe zu tun haben, denn nach Auskunft einiger Männer bin ich eine verkehrsbehindernde Autofahrerin, weil ich mich erdreiste, die Geschwindigkeitsangaben nicht nur zu lesen, sondern auch noch zu beachten. Ich fahre am liebsten rechts, und es macht mir nichts aus, vor mir einen LKW oder Bus oder sonst ein gigantisches Fahrzeug zu haben, sofern es nicht allzu sehr stinkt, und hinter mir einen rasanten Sportwagen, dessen Inhalt wild gestikulierend, lichthupend und dem Wahnsinn nahe es auf meine Stoßstange bzw. das Hinterteil meines Autos abgesehen hat. Ich höre nämlich sehr gerne Kassetten im Auto, und die kann man ab einer bestimmten Drehzahl nicht mehr hören, daher das mittlere Tempo. Infolge all dieser Schwächen leide ich unter dem Wahn, ein „wahnsinnig schnelles“ Auto zu haben, immerhin 75 PS. Mein Nummernschild wurde von höchster Ebene immer mit meinem gültigen IQ versehen. Als ich in Offenburg gemeldet war, hieß es: OG-IQ 101. Ich betrachtete das als Zeichen von oben, mich in Einfachheit zu üben. Als ich dann in Baden-Baden das Auto anmeldete, wurde ich belehrt, dass es hier nur zweistellige Zahlen gebe. Man änderte einfach das Nummernschild, ohne mich zu fragen auf: BAD – IQ 11. Das war

ein harter Schlag gegen das Ego-Bewusstsein. Offenbar war tiefste Demut gefragt. Dann kehrte ich nach Offenburg zurück. Bei der Ummeldung des Autos fragte mich ein netter junger Mann, er habe die Nummer IQ 120 frei, ob ich die haben wolle. Er verstand gar nicht meine große Freude und mein spontanes Wachstum um 30 cm in die Höhe vor lauter Stolz, doch ein paar graue Zellen dazu gewonnen zu haben. Es war also mein Bemühen um Einfachheit erhört worden. Aber der absolute Irrwitz manifestierte sich, als ich ein nagelneues Auto, erstmalig dem Alter angemessen, mit Halb- und Vollautomatik erstand und bei der Ummeldung der Autoverkäufer sagte: „Tja, die hatten nur eine Nummer frei: IQ 2000.“ Wer wollte sich da gegen den Karmagott auflehnen? Als mittelmäßige Autofahrerin bestimmt nicht! Nun bin ich den Rest meines Lebens damit beschäftigt, diesem hohen Anspruch wenigstens um ein paar Prozent gerecht zu werden.

Ein besonderer Prüfstein unserer privaten Beziehung ist die gemeinsame Autofahrt, wenn ich zufällig am Steuer von Haralds Heiligtum sitze. Es lässt sich alles leicht in den Pauschalsatz fassen: „Ich mache einfach alles falsch.“ Ich fahre zu langsam, überhole zu langsam, sehe nicht gut bei Nacht und rege mich nicht über „die Tussi“ vor mir oder „den Blödmann“ hinter mir auf, der das heilige Blech oder Plastik der Stosstangenregion anpeilt oder per Lichthupe mitteilt, dass vor mir noch 50 cm Platz wären und ich deutlich zu langsam fahre.





Wieso Ich?

Also fahre ich nach rechts, es schießt ein ungeduldiger Mann auf den Spalt vor mir zu. Mir fehlt für solche Überholmanöver einfach eine Synapse, aber es heißt: ...Weiber am Steuer!

Wieso schreibe ich dann als Ko-Autorin an einem Buch über eine eindeutig männliche Domäne und weibliche Fehlzündung? Dafür gibt es mehrere Gründe.

Der erste und wichtigste Grund ist mein Wunsch, mehr Humor in die heiligen Hallen der ernsten Heilkunst, besonders der Homöopathie zu bringen. Nachdem mein Buch „Heilkunst und Humor“ als Vorreiter in der Therapieszene soviel positive Resonanz ausgelöst hat, lege ich etwas Holz nach mit dem vorliegenden Thema, das nicht nur mir, sondern vielen Kollegen und Patienten Spaß bereitet hat.

Der zweite Grund liegt darin, dass wir in unserer Praxis etwa 50 % Männer als Patienten haben und für mich das Verhältnis des Mannes zu seinem „Heiligen Blech“, zum Autofahren und zu seiner bevorzugten Automarke in der Anamnese sehr aussagekräftig ist. Da laufen beinahe archaisch zu nennende Verhaltensmuster ab, denn die Männer äußern sich frei zum Thema Auto, weil ich als Frau keine Rivalin bin. Ich amüsiere mich zudem über die Tatsache, dass viele Patienten umso sorgfältiger mit ihrem Auto und sorgloser mit ihrer Gattin umgehen, je länger sie verheiratet sind. Das Rad, Gefährt, die technisch mögliche Mobilität gehört zum Mann und spiegelt den Traum von der Omnipräsenz an allen Orten und der Omnipotenz nie versiegender Kraft

wider. Wie oft habe ich schon von einem schwer kranken Patienten als Antwort auf die Frage, was er denn als erstes nach der Heilung tue, erhalten: „Oh, freu' ich mich, wenn ich dann wieder selber Autofahren kann!“ Es ist ein Riesenunterschied, ob ein kranker Mann von einer Frau oder eine kranke Frau von einem Mann zur Praxis gefahren wird.

Der dritte Grund lässt sich leicht vom ersten ableiten, denn es macht mir großen Spaß, so etwas Selbstverständliches wie Autobesitz und Autofahren aus homöopathischer Sicht zu betrachten. Über das Automobil lässt sich so wunderbar einfach der hohe geistige Anspruch des „Autos“, des Selbst vermitteln. Es begegnet uns ja allenthalben im Sprachgebrauch:

Autosuggestion

Autoimmunerkrankung

Automechaniker

Automatismus...

Den engsten Zusammenhang sehe ich allerdings zwischen Auto und Immunsystem, denn selbiges unterscheidet das Selbst (Autofahrer) von Fremd (Automobil). Oft gehen aber beide eine so enge Bindung ein, dass der Autofahrer nicht mehr genau sagen kann, wen er mehr liebt: sich, seine Freundin oder sein Auto. Darunter leidet das Immunsystem. Auf jeden Fall besteht ein emotionales Band zwischen Auto und Fahrer und sprechen viele Männer mit ihrem PKW oder LKW verständnisvoller als mit ihren Partnerinnen. Das alles gibt mir zu denken. Darum nimmt das Auto in meiner Anamnese nebst den Haustieren eine wichtige Stelle ein. Halten Sie ein Haustier?





Wie gehen Sie mit Ihrem Auto um? Ich kann eindeutig sagen, dass es am Ende eines Heilungsprozesses immer dem Haustier und/oder dem Auto auch besser geht.

Außerdem finde ich es köstlich, wenn ich wieder mal glasigen Blickes in den Organismus meines Autos schaue und feststelle, mich im menschlichen Organismus besser auszukennen als auf Anhieb zu begreifen, wo der Wagenheber für alle Fälle verschanzt ist. Ich muss einfach lachen, dass ich ihn leichter finde, wenn ich mir vorstelle, dass dieses Ding da rechts die Leber ist, da hinten links dahinter das Pankreas mit der Galle und dem Magen kommuniziert. Für mich ist ein Auto etwas Lebendiges. Ich lobe es, streichle und pflege es, soweit mein technisches Verständnis reicht. Ich vertraue den Automechanikern hundertprozentig, dass sie seinen Körper gut pflegen. Niemals seit dem Erwerb des Führerscheins und Beginn des Autofahrens wäre mir in den Sinn gekommen, das Tanken zu vergessen oder bis auf den letzten Tropfen zu fahren. Benzin ist das Blut und blutleere Körper sind mir ein Gräuel. Ein anämisches Auto fahren – nein, ausgeschlossen, unmöglich! Das gleiche gilt auch für das Wasser, ob es nun im Kühler ist oder im Behälter für die Scheibenwischanlage – es erinnert mich lebhaft an das Lymphsystem und ich weiß einfach, dass es gesund ist, fettfreie Lymphe zu haben und denke oft an den weisen Rat unserer Lehrerin in Medialität, Margaret Pearson: Go with the flow – geh mit dem Fluss der Energie. Ja, das ist wirklich wahr. Die geniale Erfindung des Automobils spiegelt das auf ultramoderne Weise wider.

So ist denn auch in meiner Praxis das Auto aus allen möglichen Blickwinkeln und

von verschiedenen geistigen Standpunkten aus präsent. Unter unseren Patienten sind viele, die beruflich Auto fahren müssen. Es scheint oft, als lebten sie in ihrem PKW. Dann die Camping-Freaks – ob als Tierärzte tätig oder als Urlauber. Sie faszinieren mich und rufen wehmütige Zeiten der Gymnasialzeit wach. Wir hatten eine Biologielehrerin, die von behausten Schnecken so begeistert war, dass wir ein ganzes Jahr mit den labberigen Tieren verbringen mussten. Sie sagte, wir könnten das menschliche Ebenbild der Schnecke mit Haus sehr gut im Sommer auf der Autobahn sehen, wenn die Caravan-Autos gen Süden ziehen. Damals in den frühen sechziger Jahren fuhren sie tatsächlich meist im Schneckentempo. Heute haben wir es mit Turboschnecken zu tun; die Campingautos sind wirklich fahrende Universalhäuser mit allem Schnickschnack geworden und rasen auch bei strömendem Regen locker an mir vorbei.

Der vierte Grund, als Frau an einem männlichen Thema mitzuwirken, ist das Phänomen „Auto“, das jeder kennt und fast jeder hat. Unsere Elterngeneration, in der es Menschen ohne Führerschein gab, stirbt aus. Der Besitz eines Autos ist völlig selbstverständlich. Leute wie wir, die auf dem Lande wohnen, wo es keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt, brauchen sogar zwei Autos. Mich interessiert, wie Menschen – übrigens eine Spezies, die ich liebe! – mit Selbstverständlichkeiten umgehen. Dass man zu essen hat, ist selbstverständlich, dass man vom Staat in der Not versorgt wird, der Arzt einem die Schmerzen wegmacht, der Chirurg einem das lästige Fett von der Hüfte saugt, der Homöopath einem die Migräne





Wieso Ich?

wegbeamt, ein Fernseher im Haus ist, ein Dach überm Kopf und genügend Geld zum Leben da ist – über alles das verliert man kein Wort, das hat man eben. Undank und Krankheit sind die Folge. Ja, ich sage es etwas provokativ: Je mehr wir die Attribute unseres Lebensstandards als selbstverständlich hinnehmen, umso kränker werden wir Menschen. Was fehlt, ist die Dankbarkeit. Je weniger einem selbstverständlich ist, desto größer ist die Dankbarkeit. Leuchtet einem das ein, beginnt man jedem Tag, jedem Geschöpf und Ding aufmerksamer zu begegnen. Plötzlich erkennen wir, dass es gut ist,

seinem Auto, Computer oder der schönen Teekanne eine Seele einzuhauchen, dann leben die Dinge und werden empfänglich für Botschaften.

So mag ich denn eine mittelmäßige Autofahrerin und am Computer, was das technische Verständnis angeht, eher eine Niete sein. Aber meine Dinge leben! Nach jeder langen Autofahrt danke ich ihm, dass es mich heil an den Ort meiner Bestimmung gefahren hat, danke den Notdienst gehabt habenden Schutzengeln und schließlich dafür, dass ich ein Dach über dem Kopf und ein Bett habe, in das ich müde sinken darf.





Das Auto – des Menschen liebstes Kind

Harald Knauss

Für uns Europäer wäre eine Welt ohne Auto überhaupt nicht mehr vorstellbar. Der Angriff auf unser Auto kommt einem Angriff auf uns selbst gleich. Wir kaufen uns einen Wagen, der unseren Vorstellungen entspricht, der unserer Persönlichkeitsstruktur entgegenkommt. Wir hegen und pflegen ihn, ja manchmal geben

wir ihm mehr Aufmerksamkeit als unserem eigenen Körper oder den Personen unserer Umgebung. In gewisser Weise sind wir vom Funktionieren unseres Wagens so abhängig wie vom Funktionieren unseres Körpers. Ein Alptraum, wenn man den Zündschlüssel umdreht und es tut sich nichts, natürlich gerade dann, wenn man Wichtiges vorhat.





Kleine Auto-Temperamentenlehre

Wir wählen uns jeweils einen Autotyp aus, der unseren inneren Bedürfnissen entspricht. Er zeigt, welche Art und Weise wir im Leben bevorzugen, uns vorwärts zu bewegen. Ebenso zeigt er, wie wir unsere Lebensreise gestalten möchten, ob wir lieber sicher und bequem reisen, oder ob wir in der Hauptsache möglichst schnell vorwärts kommen wollen. Einige reisen lieber in Gesellschaft, während andere ganz gerne alleine fahren. Natürlich gibt es Mode und Trends. Aber auch diese müssen ja unseren inneren Bedürfnissen entgegenkommen, müssen in uns ein Echo auslösen, sonst würden wir die entsprechenden Autos nicht kaufen. Wie ein Mensch seine Lebensreise sieht, wie er vorankommen möchte, wie seine Antriebskraft aussieht, das zeigt sein Auto.

Autos haben auch mit Temperament zu tun. Wieso hat jemand gerne schnelle Fahrzeuge und wieso bevorzugt ein anderer dagegen einen schweren Wagen?

Apropos „Temperament“.

Schon die alten Griechen unterschieden vier Temperamente im Menschen, entsprechend den vier Elementen. Es ist das cholerische, phlegmatische, melancholische und sanguinische Temperament. Das vorherrschende Temperament prägt den Menschen besonders stark. Heute sehen wir diese Temperamente sehr einseitig, den Choleriker als unberechenbaren Wütenden, den Phlegmatiker als Faulenzer, den Melancholiker als ewig Depressiven und den Sanguiniker als den Leichtsinnigen oder Oberflächlichen..

Doch das ist mit den Temperamenten an sich nicht gemeint. Sie sind eigentlich energetische Zustände eines Menschen. Sind alle vier energetische Qualitäten ausgewogen, dann ist der Mensch in Harmonie oder in Balance mit seinen Kräften. Beim Choleriker als zur Wut neigenden Menschen, wie er heute meist verstanden wird, hat sich das cholerische Temperament, die hitzige, feurige Energie von den anderen Energien losgelöst und hat den Vorsitz übernommen.

Die Temperamente waren, wie gesagt, ursprünglich die Bezeichnung für die Entfaltung von Energien innerhalb von Raum und Zeit. Der cholerische Zustand zeigt das Streben nach horizontaler Entfaltung der eigenen Energie. Das phlegmatische Temperament bezeichnet das Verharren der Energie in ihrem Zentrum oder Schwerpunkt. Das melancholische Temperament beschäftigt sich mit dem Ausloten von Tiefe, während das sanguinische in die Höhe strebt. Leicht erregbar und flüchtig ist die Energie des cholerischen und sanguinischen Temperaments, schwer und nachhaltig die der beiden anderen Temperamente.

Betrachten wir die verschiedenen Energiequalitäten der vier Temperamente:

Die *cholerische* Energie (Feuer) ist voller Spannung und leicht erregbar. Schnell strebt sie Höhepunkten zu, um sich dann wieder zu verlieren. Sie ist geeignet für kurzzeitige Höchstleistungen.

Die *phlegmatische* Energie (Wasser) ist eher einem Ruhestrom mit gleichmäßigem Fluss zu vergleichen, die nicht leicht zu erre-



Kleine Auto-Temperamentlehre



gen ist. Aber wenn sie in Schwung ist, dann ist sie beständig, ausdauernd und nimmt an Stärke zu.

Die *melancholische* Energie (Erde) ist die Kraft, die nach innen führt. Sie trägt Festigkeit und Stabilität in sich, was sich aber auch begrenzend auswirken kann. Sie wirkt in der Tiefe und wir können sie durchaus als spirituelle Energie bezeichnen.

Die *sanguinische* Energie (Luft) ist eine verbindende, kommunikative Energie. Sie bewegt sich hüpfend an der Oberfläche, ist voll Leichtigkeit und stets auf der Suche nach Neuem.

Also noch mal:

Sind die Temperamente gut gemischt im Menschen, so ist er ausgeglichen. Nur bei Ausbildung von Einseitigkeiten kön-



nen Auswüchse entstehen, bei denen der betreffende Mensch seine Ich-Kontrolle verliert. Der Choleriker an sich neigt nicht zu mehr Wutausbrüchen als ein anderer Typ. Nur kann er durch sein hohes Maß an dynamischer Energie leichter in einen Zustand kommen, in dem seine Ich-Kontrolle versagt und weggeschwemmt wird vom inneren Druck. Kann er seine Energie ausagieren, dann verschwindet der Druck. Ein solcher Mensch wird also stets im Leben

nach Möglichkeiten suchen, mit seinem Adrenalinpiegel umzugehen.

Ich möchte nachfolgend die vier Grundtemperamente mit Blick auf die Wahl des Autotyps anschauen, weil über das Fahrzeug viel von der Energie des Temperaments sichtbar wird:

Choleriker sind stark vom Feuer-Element (Betonung der Feuerzeichen im Horoskop) geprägt und haben eine hohe Betriebsspan-





Kleine Auto-Temperamentlehre

nung. Diese hohe Energie müssen sie irgendwie loswerden, müssen sie verwenden und umsetzen können. Ich beobachte, dass Choleriker gerne zu Sportwagen oder schnellen Fahrzeugen greifen, da dies ihrem Adrenalinpiegel entspricht. Die Geschwindigkeit und Beschleunigung gibt ihnen ein wichtiges Erleben. Aber allzu lange kann man nicht schnell fahren, da durch die erforderliche vermehrte Konzentration rasch

Ermüdung eintritt. Das kann man sehr gut im Straßenverkehr beobachten.

Die bevorzugten Autofarben sind Rot und Gelb.

Phlegmatiker dagegen fahren gerne große, schwere Fahrzeuge, die durch ihre Bedeutung oder Gewichtigkeit Eindruck machen. Es geht darum, die Schwerpunkte im Leben zu finden und nach außen darzu-



Melancholiker

stellen. Phlegmatiker sind alles andere als faul, denn viele erfolgreiche Geschäftsleute sind darunter zu finden. Sie nehmen sich viel Zeit, fällen keine schnellen Entscheidungen und sind bedächtig. Aber wenn sie einmal eine Entscheidung getroffen haben, dann setzen sie auch all ihre Kraft hinein. Somit verkörpern sie für andere die Qualität der Stärke.

Die bevorzugten Autofarben sind Blau und Grün in gedeckten Tönen.

Für den *Melancholiker* spielt das Auto wohl die am wenigsten wichtige Rolle im Leben. Er wird die praktische und nützliche Seite schätzen, denn das Auto ist ihm lediglich Hilfs- und Fortbewegungsmittel. Ihm geht es um die ernstesten, tiefen Dinge des Lebens.

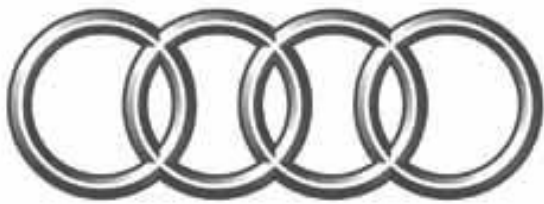
Er bevorzugt Misch- und Erdfarben, jede Farbe, die nicht allzu aufregend ist und natürlich wirkt.



Die Energetik der Automarken



Damit zeigt das Logo einen Menschen, dessen Weg und Bestimmung es ist, die eigene Friedfertigkeit zu entwickeln, seine Kraft in den Dienst der Menschheit und der Welt zu stellen. Jeder Missbrauch von Aggressivität und Macht wird sich gegen ihn selbst richten. Er hat eine starke Verbindung zu seinem inneren Feuer, das aber kontrolliert werden muss, um zum Heil zu gereichen. Leicht wird er dazu neigen, zu viel gleichzeitig zu wollen oder sich mit Verantwortung zu überladen. Damit gerät er häufig in den Zwiespalt mit sich selbst. So wird der Lebensweg stark von der Suche nach innerer Einheit und nach Lebenssinn geprägt sein.



Audi

Das Signum dieses Wagens besteht aus vier ineinander greifenden Kreisen, die kettenförmig verschlungen sind. Der Kreis als Symbol zeigt die Unendlichkeit des Kosmos an, den noch nicht geoffenbarten Geist Gottes. Vier Kreise deuten auf die Verankerung des Geistes oder Lebensfeuers auf der Ebene der Materie an. Der Kreis steht für den Bezug des Menschen zwischen seinem inneren Zentrum, seinem Ich und seinem Umfeld oder der Umwelt.

Das Thema, das das Logo anspricht, umfasst die Einbettung des Ich in die irdischen Gegebenheiten. Jeder Mensch wird ja in ein

Feld hineingeboren, das wir das kollektive Muster nennen. Das eigene Ich findet sich verkettet mit der Welt, eingebunden in eine Familie, Firma, Kultur oder Tradition. Es sind schicksalhafte Verbindungen und Verpflichtungen, die bei dem Betreffenden im Leben eine wichtige Rolle spielen. Ist das Ich mit seiner Umgebung harmonisch abgestimmt, so ergibt sich ein offenes, überschaubares Verhältnis, das Entspannung und ein Gefühl der Freiheit mit sich bringt. Aber Strukturen können auch Enge und Spannung mit sich bringen. Seinen Platz und seine Mitte in dieser Welt zu finden ist daher stete Aufgabe.

Der Fahrer eines Audi wird sich mit dem Thema „Entspannung“ beschäftigen müssen, mit dem Ausgleich zwischen den Polen Arbeit – Ruhe oder Privat – Geschäft. Es ist das Gefühl, dass man die Gesetze der materiellen Welt beherrschen muss, um das eigene schöpferische Lebensfeuer zu verwirklichen, das einen stetig vorantreibt. „Materie“ und ihr Verstehen wird also eine große Rolle im Leben spielen.

Der äußere Erfolg oder das Streben danach mag zunächst darüber hinwegtäuschen, dass man im Inneren äußerst sensibel ist. Aber es ist da diese verborgene, stille und andere Seite da, die Sehnsucht nach dem Geistigen. Man sucht etwas hinter den Dingen, sucht nach dem Verborgenen. Oftmals zeigt sich diese versteckt oder offen als Streben nach Reformen oder an einem Interesse an Helfenwollen und Heilung. Das konventionelle Denken gilt es stets immer wieder zu durchbrechen, um nicht gefangen zu werden in der Materie. Denn das eigene





Die Energetik der Automarken

Denken ist stark, kann leicht zur Verfestigung neigen, weshalb es gilt, auf stete Flexibilität zu achten.

Generell geht es hier um die Lenkung von inneren Energien auf der materiellen Ebene. Deshalb wird das Organisatorische, das Handhaben von Energien eine wichtige Rolle spielen. Stets wird man nach Lenkungs-, Führungs- oder Leitungspositionen streben, um sich herauszuheben oder abzuheben von der Masse und seinem Anspruch von Individualität gerecht zu werden.

„Audi“ hat in der lateinischen Sprache (lat. audire = hören) mit „Hören“ zu tun, was eine Eigenschaft des Planeten Saturn ist, der als Prinzip der Verfestigung und Abgrenzung gilt. Vielleicht gehört die Firma Audi deshalb auch zu den wichtigen Sponsoren der Musik.

„Hören“ hat mit Schwingung zu tun und es wird also auch darum gehen, sich seinen persönlichen Freiraum zu erobern. Etwas klingt, wenn es von der Erde befreit wird und in der Luft schwingen kann. Somit steht das Hören auch für den Weg vom Äußeren zum Inneren hin, für den Weg von einer Haltung des rein materiellen Denken hin zu einer Haltung des Verstehens und der Sinnfindung. Früher konnte man am Klang der Münzen hören, welche echt waren und welche nicht. Somit steht Hören auch für die Fähigkeit, Echtes von Unechtem zu unterscheiden und zu trennen. Wir sprechen auch von einem scharfen Gehör und meinen damit auch die Fähigkeit, das Wirkliche und Wichtige mitzubekommen. Somit steht dieses Auto symbolisch für den Menschen,

der sehr gut zuhören kann und wohl auszusortieren weiß, was ihm nützt und was im Moment wirklich wichtig ist. Er packt die Dinge an, die er vorher genau auf ihre Wirklichkeit und praktische Realisierung untersucht hat. Er ist daran interessiert herauszufinden, wie sich die Welt dreht, welche verborgenen Energien sie antreibt und in Bewegung hält.

Somit verbirgt sich hinter dem Audi ein Mensch, der einwirken will auf die Welt, der sein Tun manifestieren will in der Welt. Gleichzeitig aber ist die Suche nach der inneren Welt vorhanden, nach dem roten Faden, der das ganze Leben durchzieht.



BMW

Das Signum dieser Automarke hat zunächst das Jahreskreuz (+) als Grundlage, das durch die 4 Sonnwendpunkte entsteht. Dieses Kreuz wurde Rad- oder Rosenkreuz genannt und galt als Wagen des Gottes oder Herrschers. Es symbolisierte das „Maß“ Gottes in Zeit und Raum und stand somit auch für die kulturell sittliche Wertordnung. Die Ausmalung des BMW-Logos zeigt eine blaue und eine weiße Zahl Acht. Die Zahlen 1-7 verkörperten die erschaffene, sichtbare





Chrom – Selbstbewusstsein

Das Auto ist seit 30 Jahren mehr zu einem schönen, windschlüpfrigen Nutzfahrzeug geworden. In dieser Entwicklung fiel etwas weg, was früher unübersehbar für das Auto galt: Chrom an Bug und Heck. Verchromte Karosserieteile finden wir heute nur noch an Motorrädern. Man möchte meinen, das

Chrommetall sei überflüssig geworden. Aber hinter Chrom steht sehr viel mehr, wenn wir das Spurenelement ganzheitlich betrachten.

Das innere Wesen von Chrom können wir leicht erfassen, wenn wir uns einmal einen alten amerikanischen „Schlitten“ vor-



Chrom

stellen. Wie die scherzhafte Bezeichnung schon sagt, sind die alten verchromten Autos nicht auf Schnelligkeit, sondern auf Komfort ausgerichtet. Man fährt darin wie in einem bequemen Sessel, entspannt zurück gelehnt, im langsamen bis mittleren Tempo. Ich möchte diese Wesenszüge an

einem eigenen Erlebnis illustrieren:

Im Jahr 1998 war ich nach Kanada zum IVAS Veterinärkongress eingeladen. Ich war sehr aufgeregt, denn ich wurde aufgrund meiner ganzheitlichen Vogeltherapie als einzige Nichttierärztin vor ein Auditorium von 500 internationalen Vertretern der Ve-





Chrom

terinärakupunktur geladen. Ich kam am Flughafen an und schleppte im Eiltempo meinen schweren Koffer in Richtung Taxi-stand. Dort standen unglaubliche „Schlachtschiffe“ von Autos. Als ich an der Phalanx chromblitzender Taxis entlang schaute, bemächtigte sich meiner eine unglaubliche Heiterkeit und Gelassenheit. Dachte ich fünf Minuten vorher noch: „Hoffentlich kommst du nicht zu spät, nimm das schnellste Taxi, bereite dich noch mal gut vor“ usw., so zerrann alle Vorstellung von Schnelligkeit angesichts der pompösen Automobile. Ich war auf einmal so begeistert von dem, was mir ins Auge sprang, dass ich mir das aufgedonnertste Gefährt auswählte. Es war ein Riesenschlitten mit Heckflügeln in Orange und mit soviel Chrom, dass es nur so blitzte. Ich stieg ein, mein Riesenkoffer schrumpfte augenblicklich zu einem niedlichen Handgepäck zusammen, als der belustigte Chauffeur ihn in den wohnzimmerähnlichen Kofferraum legte. Ich versank im Beifahrersitz, der nette Chauffeur bediente ein paar Mahagonihebel und ließ meinen Sitz aufrichten, mich hoch hieven, eine Fußstütze ausfahren, so dass ich mit dem Fahrer auf ziemlich gleicher Höhe saß. Ich habe seit Kanada nie wieder so bequem in einem Autositz gesessen. Ich hätte mühelos den Rest meines Lebens hier verbringen können gemäß der homöopathischen Modalität „Alles besser durch Reisen im bequemen Auto“.

Der Fahrer fragte, wohin ich wolle, nickte stumm und bediente weitaus mehr Hebel, als ich das beim Anlassen eines Autos bisher gewohnt war. Erst als sich stehende Fahrzeuge scheinbar entfernten, merkte ich, dass das Auto sich bewegte, so leise war der Mo-

tor. Es folgte eine gemütliche Fahrt von einer Stunde, bei der wir uns nett unterhielten – und zwar über alles rund ums Auto. Der stolze Besitzer dieses Riesenschiffes strahlte wie sein Chrom und sprach ausnehmend und auffällig positiv über sein Leben. Er war schlicht und ergreifend ein zufriedener Mensch. Als ich im Kongresshaus ankam, fühlte ich mich wie nach einer wunderbaren Heilbehandlung. Überflüssig zu sagen, dass meine Vorträge und Workshops von Erfolg gekrönt waren. Der ganze Aufenthalt wurde abgerundet durch das Taxi, das mich zum Flughafen fuhr – ein Coupé von unglaublicher Schönheit, knallrot mit ganz viel Chrom.

Drei Wesenszüge von Chrom treten in den Vordergrund:

- Nach außen demonstrierter Reichtum/Besitzerstolz
- Innere Stärke
- Gelassenheit

Verlassen wir für einen Moment das am Auto materialisierte Chrom und wenden uns unserem Organismus zu. Welches Organsystem ist extrovertiert und zeigt nicht seine „PS-Zahl“, besitzt eine Riesenstärke und benötigt ein Maximum an Ruhe und Gelassenheit?

Richtig: Die LEBER

Tatsächlich ist in der Leber das Spurenelement Chromium metallicum enthalten. Es ist am Glukosestoffwechsel ebenso beteiligt wie an der Energiegewinnung und hilft wie Mangan, Kobalt und Kupfer bei der Enzyymbildung. Enzyme steuern unser Verdauungssystem. Chrom kommt nur in



Chrom



Spuren vor, aber wenn es fehlt, leidet die Leber.

Chrom finden wir auch in den Nahrungsmitteln wie Fleisch und Meerestieren; es sorgt dafür, dass tierisches Eiweiß besser verstoffwechselt wird. Wir können es drehen und wenden, wie wir weltanschaulich das Essen von Fleisch sehen wollen, es ist nun mal ein starker Eiweißlieferant und daher Energiebringer.

Was passiert, wenn der Leberstoffwechsel aufgrund zu langsamer Arbeit – zu schwere Kost, zu späte Mahlzeiten – einen Chrommangel aufweist?

Wir fühlen uns träge und unfähig für eine intellektuell anspruchsvolle Geistesarbeit.

Die Leberzeit von 1:00 bis 3:00 Uhr nachts ist ideal, um die Energiefabrik unserer Leber in Ruhe arbeiten zu lassen, weil wir da normalerweise schlafen sollten. Kann das nicht sein, wirkt sich das am Tage durch geistige Trägheit aus.

Die geistige Stumpfheit und Verwirrung ist denn auch typisch für das homöopathische Arzneimittelbild von Chrom, genauer „Chromium acidum“ (Chromsäure). Wenn wir den Faden noch weiter spinnen und anschauen, welches der Schatten von Chrom ist und was dies für einen Menschen bedeutet, der Chrom als Heilungsimpuls benötigt, können wir Folgendes feststellen:

- Chrom ist ein relativ preiswertes Metall.
- Es sieht wie Silber aus, ist aber nicht so edel.
- Chrom signalisiert materiellen Wohlstand, ist ein Zeichen von Materialismus.

- Chrom ist für eine Fassade wichtig und zeigt nicht, wie es innen aussieht.

Wie sieht es denn innen bei einem Chrom-Kranken aus?

Faul, faulig, krank!

Was auch immer aus den Körperöffnungen herauskommt, stinkt verfault. Hinter der glänzenden Fassade wuchern die Mandeln, sind die Extremitäten gefühllos und taub. Alles so richtig syphilitisch krank! Was jemand als ekeligen Auswurf beim Husten normalerweise loswerden will, muss der Chrom-Kranke zwanghaft runterschlucken. Wir können uns leicht vorstellen, wie der Magen auf diese Auswürfe reagiert: mit Ekel und Brechreiz.

Fort ist aller Glanz aus dem Leben dieses Menschen, er erscheint dümmlich und schwer von Begriff, hat ein miserables Gedächtnis und ist zu allem Überfluss in Rechtschreibung schlecht, weil er so schreibt, wie er spricht.

Wir können als Homöopathen unschwer die Nähe zu Graphites (Reißblei) und Mercurrhinum (Tripper-Nosode) erkennen. Krank kann jemand durch zuviel und zu wenig Chrom werden. Im übertragenen Sinne heißt das zum Beispiel, jemand definiert seine Daseinsberechtigung und seinen Selbstwert durch materielle Prestigeobjekte, die nach mehr aussehen als sie sind. Es gibt keinen Grund, deshalb Chrom abzulehnen, denn, wie wir oben gesehen haben, hat es seinen Platz im Leben eines Auto-Freaks, der seinen Spaß am Leben und Auto zeigt. Deshalb ermuntere ich gerade die etwas schwerfälligen, an Geistesarbeit ermüdenden Patienten, ihr Leben wieder mehr zu





Chrom

verchromen, ihm mehr Glanz zu verleihen und wieder die Schönheit der einfachen Dinge des Lebens zu entdecken. Das kann ein genüsslicher Besuch in einem schönen Café, ein Kinobesuch, Urlaub oder sonst ein Genuss sein, der auf einfache Weise Zufriedenheit und Ruhe in den Alltag einkehren lässt.

Es muss nicht alles wichtig und am Goldwert gemessen werden. Die kleinen Freuden des Lebens dürfen ruhig wieder mehr verchromt werden und nach außen zeigen, wie zufrieden jemand mit sich und der Welt ist. Solche Chrom-Freunde bekommen keinen Friedensnobelpreis, sie werden nicht geehrt und von den Medien als leuchtende Beispiele vorgestellt. Nein, alle Preise gehen an die ewig Jammernden, Klagenden und Wichtigtuier eines gehetzten Lebensstils.

Fallbeispiel:

Peter mit der verstopften Leber

Ich habe selten einen so miesepetrigen Menschen gesehen wie diesen jungen Mann von 39 Jahren. Er war über Umwege in meine Praxis geraten, schaute als erstes missmutig auf meine barbäuchigen chinesischen Glücksgötter auf dem Tisch und erzählte von vielen Symptomen, die ihm „alle aus dem Halse“ hingen. Neben ihm saß seine Freundin, die mich an einen Eisschränk erinnerte, sie strömte eine Energie wie tiefgefrorenes Gemüse aus. Ein seltsames Pärchen. Dass sie Partnerschaftsprobleme hatten, wunderte mich nicht.

Als erstes dachte ich wegen der früheren Hepatitis und des jetzigen Leberstaus an *Carduus marianus* und *Chelidonium*. Aber

wir kamen irgendwie auf das Thema Auto. Die beiden waren immerhin 400 km gefahren und hatten während der Fahrt mindestens ein bis zwei Mal geschworen, sich zu trennen, vier Mal beinahe einen Unfall provoziert, weil ein Blödmann vorne zu langsam fuhr und hatten achtzig Mal mit dem Wort „Scheiße“ den Innenraum besudelt.

Was fahren Sie denn für ein Auto, dass Sie es so eilig haben?

Ach, bloß einen kleinen Audi.

Und was würden Sie gerne für ein Auto fahren?

Na, mindestens einen Maserati!

Oha! So eine schnelle Kiste?

Ja, das wär was. Aber ist ja utopisch.

Warum? – Ich war sicher, der Patient würde die Kosten ins Feld führen. Doch zu meinem größten Erstaunen sagte er:

Na, was würden da die Kollegen sagen!?

Irgendwie ritt mich der Sulfurteufel. Ich schrieb auf den Rezeptblock: *Chromium metallicum C200*.

Ist das das Chrom?

Ja.

Gibt es das als Arzneimittel?

Ja.

Ach. Und warum kriege ich das?

Weil Ihnen das Chrom fehlt. Nicht nur physisch in der Leber, sondern in Ihrem Leben. Da glänzt nichts. Alles sieht so trüb und langweilig aus wie Plastik. Das Chrom bringt wieder Glanz, vielleicht erfüllen Sie sich sogar mal den Traum eines schnittigen Autos.





Inhalt

Wie es dazu kam...	1	Die Organe des Autos	57
Wieso Ich?	3	Der Auspuff	58
Für wen ist dieses Buch?	7	Die Batterie	59
Das Auto – des Menschen		Die Blinker	60
liebstes Kind	9	Blinker linke Seite:	60
Die Vorläufer des Autos	11	Blinker rechte Seite:	61
Kleine Auto-Temperamentenlehre	14	Die Bremsen	61
Der PKW als Gruppenseele	18	Die Bremsbacken	61
Der LKW als Gruppenseele	19	Die Handbremse	62
Kleine Farbenlehre für Autobesitzer	20	Die Elektronik	63
Rot	21	Die Fensterscheiben	63
Gelb	22	Das Gaspedal	64
Grün	23	Der Vollgasfahrer	65
Blau	24	Der schleichende Autofahrer	66
Weiß	25	Der „Stop and Go“ Fahrer	67
Schwarz	25	Die Karosserie	67
Braun	26	Der Kühler	68
Grau	27	Die Kupplung	68
Silber	27	Die Lenkung	69
Gold	28	Das Licht	70
Autotypen	29	Der Motor	71
Der Sportwagen	29	Das Öl	72
Der Geländewagen	30	Das Rad	73
Der Kombi	30	Rad vorne rechts:	73
Das Wohnmobil, der Caravan	31	Rad hinten rechts:	74
Das Motorrad	31	Rad vorne links:	74
Die Energetik der Automarken	33	Rad hinten links:	74
Alfa Romeo	34	Das Ersatzrad:	74
Audi	35	Die Reifen	74
BMW	36	1. Reifenpanne	75
Citroen	38	2. Schnell abgefahrene Reifen	75
Fiat	39	3. Breite Reifen	76
Ford	41	Der Tank	76
Honda	42	Der Vergaser	77
Maserati	43	Die Wasserpumpe	77
Mazda	44	Der Zündverteiler	77
Mercedes	44	Der Autofahrer	
Opel	48	aus homöopathischer Sicht	79
Peugeot	49	Moderne Zeiten –	
Porsche	50	Moderne Arzneien	82
Renault	52	Heilsame Lanthaniden	86
Saab	53	Wie die Lanthaniden zu mir kamen	88
Toyota	53	1. Holmium und Zynismus	89
Volkswagen	54	2. Lutetium und das	
Volvo	56	Spritzig-Witzige	91





Inhalt

3. Ytterbium und der Freigeist	93	Mentales Programmieren	
4. Promethium – der Vorausdenker	95	für Autofahrer	156
5. Erbium sulfuricum – Widerstreit zwischen Schwer und Leicht	103	Die mentale Grundübung	157
6. Lanthanum oxydatum – Durchhalten um jeden Preis	106	Die Parkplatz-Suche	160
7. Europium chloratum – der Eiferer	110	Das Programmieren des Autos gegen Beschädigung oder Diebstahl	161
Chrom – Selbstbewusstsein	113	So kommen Sie ohne Stau und Panne an	162
Petroleum – der Treibstoff des modernen Lebens	118	Programmieren bei Pannen	163
Sulfur oder „Ich wasche mein Auto gerne“	121	Loben Sie Ihr Auto	163
Medorrhinum – der große „Schlitten“	122	Hilfe, ich wurde geblitzt	164
Ferrum phosphoricum – der eiserne Engel	125	Die Suche nach dem Autoschlüssel	164
Saccharum raffinatum – Leichtsinn und Übermut	128	Mentale Hilfe bei Unfällen – Helfen statt Gaffen	165
Fluoricum acidum – der knallharte Autoraser	130	Der Schutzengel	166
Tuberkulinum – alles offen	132	Fahrpause – Techniken des Energietankens	166
Calcium – Jeep und Wohnwagen	134	Übungen zum Entergietanken nach längerer Fahrt	167
Sulfuricum acidum – der Tankwart	136	1. Das Einschalten beider Gehirnhälften, das Überkreuz-Gehen	167
Nux vomica – der Taxifahrer	139	2. Das Energiegähnen	167
Chelidonium – der ideale Autoverkäufer	143	3. Das Thymus-Klopfen	168
Rhus toxicodendron – der Dieselmotor	148	4. Die Förderung der Konzentration	168
Die Angst rund ums Auto	150	5. Entspannung der Augen	168
„Alles im Blei“	154	6. Wasser trinken	169
		7. Sauerstoff atmen	170
		8. Entspannung der Nackmuskulatur	170
		9. Entspannung der Wadenmuskel	171
		10. Lockerung des Rumpfes	171
		Schlussgedanken	172
		Literaturverzeichnis	176
		Kurse der Autoren	178
		Vitae der Autoren	178





Wie es dazu kam...

Harald Knauss

Es ist bezeichnend, dass mir die Idee zu diesem Buch gerade zu einem Zeitpunkt kam, als ich in Kur war und nicht Auto fuhr. Ich fahre ausgesprochen gerne Auto, ärgere mich über andere Autofahrer, die wie Schnecken mitten auf der Fahrbahn dahin schleichen. Ich rege mich gebührend auf, wenn einer an der grünen Ampel sein Auto „absaufen“ lässt, ich kann Frauen am Fahrstil erkennen, ich weiß grundsätzlich alles besser, wenn ich mal auf dem Beifahrersitz sitze, kurzum: Ich bin ein gesunder und typischer Macho-Autofahrer, wie er millionenfach über die Straßen rollt und bin wie alle Autofahrer von dem Wunsch beseelt, eine Autobahn für mich alleine zu haben. Ich vermute, die Autobahnen sind so voll, weil viele den gleichen Wunsch haben.

Ja, und nun saß ich bei Wasser und trockenem Brot im Kurhotel und erholte mich. Nachdem ich die ersten typischen Fastenvisionen üppiger Mahlzeiten überwunden hatte und mein Geist sich klärte von Stress und Übergewicht, fuhr vor meinem geistigen Auge plötzlich ein schnittiges, knallrotes Auto vorbei, blieb stehen, und es entstieg ihm eine Fee, zumindest erschien mir die Blondine als Fee. Sie sprach zu mir: „Verehrter Freund, nun hast du schon so viele komplizierte philosophische Bücher geschrieben. Wie wäre es einmal mit einer Lektüre, die deinem Idealgewicht und der esoterischen Gemüsebrühe entspräche, die du allmorgendlich andächtig schlürfst?!“

Ich muss gestehen, ich hätte einer Blondine, die einem roten Cabrio entschwebt,

gar nicht zugetraut, meinen philosophischen Betrachtungen über Lebensgesetze einen solchen Impuls verleihen zu können. Nun, auch ich lerne nie aus und machte mich sofort ans Werk. So entstand dieses Buch, das bei genauerer Betrachtung durchaus gehaltvoller ist als die Fastengemüsebrühe. Und mehr noch, ich nähre sogar noch viele Menschen damit, weil, statistisch gesehen, jeder ein Auto hat und jeder weiß, was ein Auto ist. Wie der Name schon sagt, hat es etwas mit einem Selbst tun. Und alles was mit dem Selbst zu tun hat – es suchen, finden, erkennen, pflegen – ist von höchster Spiritualität. Man kennt das Wortteil „Auto“ auch aus weniger erfreulichen Zusammenhängen. Auto-Immunerkrankungen sind leider sehr auf dem Vormarsch. Auto-Suggestion wird in der Therapieszene empfohlen, um ein besseres Bild von sich, also vom seinem „Auto“ im eigentlichen Sinne zu bekommen. Auto-nomie sollen wir im Heilungsprozess erwerben, damit wir unser Leben wieder leben können – wohin wir schauen, überall begegnen uns Autos, lauter Selbst, die auf irgendeine Weise abhanden gekommen sind und wieder erworben werden sollen, um ganz und heil zu werden. So ist es denn auch völlig logisch, dass wir ein Buch übers Auto schreiben, denn ein Leben ohne Auto ist selbst in Mega-Öo-Kreisen nicht denkbar. Es kommt allerdings auf den geistigen Standort an, wie man das Auto versteht. Das physische Auto-Mobil ist heute ein selbstverständliches Mitglied unserer Gesellschaft, ja, bis in die kleinste





Wie es dazu kam...

Zelle der Familie hinein und gehört damit zum morphogenetischen Feld unserer High-Tech-Zeit. Alles, was zu unserem Feld gehört, sagt etwas über uns aus, ist Teil unseres Seins. Und wer glaubt, sein Auto sei ein unbelebtes Ding, wird sich von der modernen Quantenphysik und durch dieses Buch eines besseren belehren lassen müssen. Dass sein Auto ein überaus eigenwilliges Wesen ist, wird mancher Fahrer bestätigen können,

der aufgrund der Zicken seines „Montagfahrzeuges“ um Fassung ringt. „Wieso gerade gerade ich an ein solches Fahrzeug?“, fragt er sich nicht zu Unrecht. Auf manche solcher Fragen mag dieses Buch vielleicht Antworten geben. Manchen mag das Buch nachdenklich machen und zu einer neuen Beziehung zu seinem Auto verhelfen. Aber sicher bietet es einen heiteren Augenblick im Einerlei des Alltags.





Wieso Ich?

Rosina Sonnenschmidt

Zugegeben: Ich bin eine der typischen Frauen am Steuer, über die sich jeder dynamische, eilige, herzrasende, hypertone Mann aufregen muss, denn es nervt mich so gut wie nichts beim Autofahren. Ich fahre seit 1968 unfallfrei, aber es muss etwas mit der Thuja-Tarnkappe zu tun haben, denn nach Auskunft einiger Männer bin ich eine verkehrsbehindernde Autofahrerin, weil ich mich erdreiste, die Geschwindigkeitsangaben nicht nur zu lesen, sondern auch noch zu beachten. Ich fahre am liebsten rechts, und es macht mir nichts aus, vor mir einen LKW oder Bus oder sonst ein gigantisches Fahrzeug zu haben, sofern es nicht allzu sehr stinkt, und hinter mir einen rasanten Sportwagen, dessen Inhalt wild gestikulierend, lichthupend und dem Wahnsinn nahe es auf meine Stoßstange bzw. das Hinterteil meines Autos abgesehen hat. Ich höre nämlich sehr gerne Kassetten im Auto, und die kann man ab einer bestimmten Drehzahl nicht mehr hören, daher das mittlere Tempo. Infolge all dieser Schwächen leide ich unter dem Wahn, ein „wahnsinnig schnelles“ Auto zu haben, immerhin 75 PS. Mein Nummernschild wurde von höchster Ebene immer mit meinem gültigen IQ versehen. Als ich in Offenburg gemeldet war, hieß es: OG-IQ 101. Ich betrachtete das als Zeichen von oben, mich in Einfachheit zu üben. Als ich dann in Baden-Baden das Auto anmeldete, wurde ich belehrt, dass es hier nur zweistellige Zahlen gebe. Man änderte einfach das Nummernschild, ohne mich zu fragen auf: BAD – IQ 11. Das war

ein harter Schlag gegen das Ego-Bewusstsein. Offenbar war tiefste Demut gefragt. Dann kehrte ich nach Offenburg zurück. Bei der Ummeldung des Autos fragte mich ein netter junger Mann, er habe die Nummer IQ 120 frei, ob ich die haben wolle. Er verstand gar nicht meine große Freude und mein spontanes Wachstum um 30 cm in die Höhe vor lauter Stolz, doch ein paar graue Zellen dazu gewonnen zu haben. Es war also mein Bemühen um Einfachheit erhört worden. Aber der absolute Irrwitz manifestierte sich, als ich ein nagelneues Auto, erstmalig dem Alter angemessen, mit Halb- und Vollautomatik erstand und bei der Ummeldung der Autoverkäufer sagte: „Tja, die hatten nur eine Nummer frei: IQ 2000.“ Wer wollte sich da gegen den Karmagott auflehnen? Als mittelmäßige Autofahrerin bestimmt nicht! Nun bin ich den Rest meines Lebens damit beschäftigt, diesem hohen Anspruch wenigstens um ein paar Prozent gerecht zu werden.

Ein besonderer Prüfstein unserer privaten Beziehung ist die gemeinsame Autofahrt, wenn ich zufällig am Steuer von Haralds Heiligtum sitze. Es lässt sich alles leicht in den Pauschalsatz fassen: „Ich mache einfach alles falsch.“ Ich fahre zu langsam, überhole zu langsam, sehe nicht gut bei Nacht und rege mich nicht über „die Tussi“ vor mir oder „den Blödmann“ hinter mir auf, der das heilige Blech oder Plastik der Stossstangenregion anpeilt oder per Lichthupe mitteilt, dass vor mir noch 50 cm Platz wären und ich deutlich zu langsam fahre.





Wieso Ich?

Also fahre ich nach rechts, es schießt ein ungeduldiger Mann auf den Spalt vor mir zu. Mir fehlt für solche Überholmanöver einfach eine Synapse, aber es heißt: ...Weiber am Steuer!

Wieso schreibe ich dann als Ko-Autorin an einem Buch über eine eindeutig männliche Domäne und weibliche Fehlzündung? Dafür gibt es mehrere Gründe.

Der erste und wichtigste Grund ist mein Wunsch, mehr Humor in die heiligen Hallen der ernsten Heilkunst, besonders der Homöopathie zu bringen. Nachdem mein Buch „Heilkunst und Humor“ als Vorreiter in der Therapieszene soviel positive Resonanz ausgelöst hat, lege ich etwas Holz nach mit dem vorliegenden Thema, das nicht nur mir, sondern vielen Kollegen und Patienten Spaß bereitet hat.

Der zweite Grund liegt darin, dass wir in unserer Praxis etwa 50 % Männer als Patienten haben und für mich das Verhältnis des Mannes zu seinem „Heiligen Blech“, zum Autofahren und zu seiner bevorzugten Automarke in der Anamnese sehr aussagekräftig ist. Da laufen beinahe archaisch zu nennende Verhaltensmuster ab, denn die Männer äußern sich frei zum Thema Auto, weil ich als Frau keine Rivalin bin. Ich amüsiere mich zudem über die Tatsache, dass viele Patienten umso sorgfältiger mit ihrem Auto und sorgloser mit ihrer Gattin umgehen, je länger sie verheiratet sind. Das Rad, Gefährt, die technisch mögliche Mobilität gehört zum Mann und spiegelt den Traum von der Omnipräsenz an allen Orten und der Omnipotenz nie versiegender Kraft

wider. Wie oft habe ich schon von einem schwer kranken Patienten als Antwort auf die Frage, was er denn als erstes nach der Heilung tue, erhalten: „Oh, freu' ich mich, wenn ich dann wieder selber Autofahren kann!“ Es ist ein Riesenunterschied, ob ein kranker Mann von einer Frau oder eine kranke Frau von einem Mann zur Praxis gefahren wird.

Der dritte Grund lässt sich leicht vom ersten ableiten, denn es macht mir großen Spaß, so etwas Selbstverständliches wie Autobesitz und Autofahren aus homöopathischer Sicht zu betrachten. Über das Automobil lässt sich so wunderbar einfach der hohe geistige Anspruch des „Autos“, des Selbst vermitteln. Es begegnet uns ja allenthalben im Sprachgebrauch:

Autosuggestion

Autoimmunerkrankung

Automechaniker

Automatismus...

Den engsten Zusammenhang sehe ich allerdings zwischen Auto und Immunsystem, denn selbiges unterscheidet das Selbst (Autofahrer) von Fremd (Automobil). Oft gehen aber beide eine so enge Bindung ein, dass der Autofahrer nicht mehr genau sagen kann, wen er mehr liebt: sich, seine Freundin oder sein Auto. Darunter leidet das Immunsystem. Auf jeden Fall besteht ein emotionales Band zwischen Auto und Fahrer und sprechen viele Männer mit ihrem PKW oder LKW verständnisvoller als mit ihren Partnerinnen. Das alles gibt mir zu denken. Darum nimmt das Auto in meiner Anamnese nebst den Haustieren eine wichtige Stelle ein. Halten Sie ein Haustier?





Wie gehen Sie mit Ihrem Auto um? Ich kann eindeutig sagen, dass es am Ende eines Heilungsprozesses immer dem Haustier und/oder dem Auto auch besser geht.

Außerdem finde ich es köstlich, wenn ich wieder mal glasigen Blickes in den Organismus meines Autos schaue und feststelle, mich im menschlichen Organismus besser auszukennen als auf Anhieb zu begreifen, wo der Wagenheber für alle Fälle verschanzt ist. Ich muss einfach lachen, dass ich ihn leichter finde, wenn ich mir vorstelle, dass dieses Ding da rechts die Leber ist, da hinten links dahinter das Pankreas mit der Galle und dem Magen kommuniziert. Für mich ist ein Auto etwas Lebendiges. Ich lobe es, streichle und pflege es, soweit mein technisches Verständnis reicht. Ich vertraue den Automechanikern hundertprozentig, dass sie seinen Körper gut pflegen. Niemals seit dem Erwerb des Führerscheins und Beginn des Autofahrens wäre mir in den Sinn gekommen, das Tanken zu vergessen oder bis auf den letzten Tropfen zu fahren. Benzin ist das Blut und blutleere Körper sind mir ein Gräuel. Ein anämisches Auto fahren – nein, ausgeschlossen, unmöglich! Das gleiche gilt auch für das Wasser, ob es nun im Kühler ist oder im Behälter für die Scheibenwischanlage – es erinnert mich lebhaft an das Lymphsystem und ich weiß einfach, dass es gesund ist, fettfreie Lymphe zu haben und denke oft an den weisen Rat unserer Lehrerin in Medialität, Margaret Pearson: Go with the flow – geh mit dem Fluss der Energie. Ja, das ist wirklich wahr. Die geniale Erfindung des Automobils spiegelt das auf ultramoderne Weise wider.

So ist denn auch in meiner Praxis das Auto aus allen möglichen Blickwinkeln und

von verschiedenen geistigen Standpunkten aus präsent. Unter unseren Patienten sind viele, die beruflich Auto fahren müssen. Es scheint oft, als lebten sie in ihrem PKW. Dann die Camping-Freaks – ob als Tierärzte tätig oder als Urlauber. Sie faszinieren mich und rufen wehmütige Zeiten der Gymnasialzeit wach. Wir hatten eine Biologielehrerin, die von behausten Schnecken so begeistert war, dass wir ein ganzes Jahr mit den labberigen Tieren verbringen mussten. Sie sagte, wir könnten das menschliche Ebenbild der Schnecke mit Haus sehr gut im Sommer auf der Autobahn sehen, wenn die Caravan-Autos gen Süden ziehen. Damals in den frühen sechziger Jahren fuhren sie tatsächlich meist im Schneckentempo. Heute haben wir es mit Turboschnecken zu tun; die Campingautos sind wirklich fahrende Universalhäuser mit allem Schnickschnack geworden und rasen auch bei strömendem Regen locker an mir vorbei.

Der vierte Grund, als Frau an einem männlichen Thema mitzuwirken, ist das Phänomen „Auto“, das jeder kennt und fast jeder hat. Unsere Elterngeneration, in der es Menschen ohne Führerschein gab, stirbt aus. Der Besitz eines Autos ist völlig selbstverständlich. Leute wie wir, die auf dem Lande wohnen, wo es keine öffentlichen Verkehrsmittel gibt, brauchen sogar zwei Autos. Mich interessiert, wie Menschen – übrigens eine Spezies, die ich liebe! – mit Selbstverständlichkeiten umgehen. Dass man zu essen hat, ist selbstverständlich, dass man vom Staat in der Not versorgt wird, der Arzt einem die Schmerzen wegmacht, der Chirurg einem das lästige Fett von der Hüfte saugt, der Homöopath einem die Migräne



Wieso Ich?



wegbeamt, ein Fernseher im Haus ist, ein Dach überm Kopf und genügend Geld zum Leben da ist – über alles das verliert man kein Wort, das hat man eben. Undank und Krankheit sind die Folge. Ja, ich sage es etwas provokativ: Je mehr wir die Attribute unseres Lebensstandards als selbstverständlich hinnehmen, umso kränker werden wir Menschen. Was fehlt, ist die Dankbarkeit. Je weniger einem selbstverständlich ist, desto größer ist die Dankbarkeit. Leuchtet einem das ein, beginnt man jedem Tag, jedem Geschöpf und Ding aufmerksamer zu begegnen. Plötzlich erkennen wir, dass es gut ist,

seinem Auto, Computer oder der schönen Teekanne eine Seele einzuhauchen, dann leben die Dinge und werden empfänglich für Botschaften.

So mag ich denn eine mittelmäßige Autofahrerin und am Computer, was das technische Verständnis angeht, eher eine Niete sein. Aber meine Dinge leben! Nach jeder langen Autofahrt danke ich ihm, dass es mich heil an den Ort meiner Bestimmung gefahren hat, danke den Notdienst gehabt habenden Schutzengeln und schließlich dafür, dass ich ein Dach über dem Kopf und ein Bett habe, in das ich müde sinken darf.





Das Auto – des Menschen liebstes Kind

Harald Knauss

Für uns Europäer wäre eine Welt ohne Auto überhaupt nicht mehr vorstellbar. Der Angriff auf unser Auto kommt einem Angriff auf uns selbst gleich. Wir kaufen uns einen Wagen, der unseren Vorstellungen entspricht, der unserer Persönlichkeitsstruktur entgegenkommt. Wir hegen und pflegen ihn, ja manchmal geben

wir ihm mehr Aufmerksamkeit als unserem eigenen Körper oder den Personen unserer Umgebung. In gewisser Weise sind wir vom Funktionieren unseres Wagens so abhängig wie vom Funktionieren unseres Körpers. Ein Alptraum, wenn man den Zündschlüssel umdreht und es tut sich nichts, natürlich gerade dann, wenn man Wichtiges vorhat.





Kleine Auto-Temperamentenlehre

Wir wählen uns jeweils einen Autotyp aus, der unseren inneren Bedürfnissen entspricht. Er zeigt, welche Art und Weise wir im Leben bevorzugen, uns vorwärts zu bewegen. Ebenso zeigt er, wie wir unsere Lebensreise gestalten möchten, ob wir lieber sicher und bequem reisen, oder ob wir in der Hauptsache möglichst schnell vorwärts kommen wollen. Einige reisen lieber in Gesellschaft, während andere ganz gerne alleine fahren. Natürlich gibt es Mode und Trends. Aber auch diese müssen ja unseren inneren Bedürfnissen entgegenkommen, müssen in uns ein Echo auslösen, sonst würden wir die entsprechenden Autos nicht kaufen. Wie ein Mensch seine Lebensreise sieht, wie er vorankommen möchte, wie seine Antriebskraft aussieht, das zeigt sein Auto.

Autos haben auch mit Temperament zu tun. Wieso hat jemand gerne schnelle Fahrzeuge und wieso bevorzugt ein anderer dagegen einen schweren Wagen?

Apropos „Temperament“.

Schon die alten Griechen unterschieden vier Temperamente im Menschen, entsprechend den vier Elementen. Es ist das cholerische, phlegmatische, melancholische und sanguinische Temperament. Das vorherrschende Temperament prägt den Menschen besonders stark. Heute sehen wir diese Temperamente sehr einseitig, den Choleriker als unberechenbaren Wütenden, den Phlegmatiker als Faulenzer, den Melancholiker als ewig Depressiven und den Sanguiniker als den Leichtsinnigen oder Oberflächlichen..

Doch das ist mit den Temperamenten an sich nicht gemeint. Sie sind eigentlich energetische Zustände eines Menschen. Sind alle vier energetische Qualitäten ausgewogen, dann ist der Mensch in Harmonie oder in Balance mit seinen Kräften. Beim Choleriker als zur Wut neigenden Menschen, wie er heute meist verstanden wird, hat sich das cholerische Temperament, die hitzige, feurige Energie von den anderen Energien losgelöst und hat den Vorsitz übernommen.

Die Temperamente waren, wie gesagt, ursprünglich die Bezeichnung für die Entfaltung von Energien innerhalb von Raum und Zeit. Der cholerische Zustand zeigt das Streben nach horizontaler Entfaltung der eigenen Energie. Das phlegmatische Temperament bezeichnet das Verharren der Energie in ihrem Zentrum oder Schwerpunkt. Das melancholische Temperament beschäftigt sich mit dem Ausloten von Tiefe, während das sanguinische in die Höhe strebt. Leicht erregbar und flüchtig ist die Energie des cholerischen und sanguinischen Temperaments, schwer und nachhaltig die der beiden anderen Temperamente.

Betrachten wir die verschiedenen Energiequalitäten der vier Temperamente:

Die *cholerische* Energie (Feuer) ist voller Spannung und leicht erregbar. Schnell strebt sie Höhepunkten zu, um sich dann wieder zu verlieren. Sie ist geeignet für kurzzeitige Höchstleistungen.

Die *phlegmatische* Energie (Wasser) ist eher einem Ruhestrom mit gleichmäßigem Fluss zu vergleichen, die nicht leicht zu erre-



Kleine Auto-Temperamentlehre



gen ist. Aber wenn sie in Schwung ist, dann ist sie beständig, ausdauernd und nimmt an Stärke zu.

Die *melancholische* Energie (Erde) ist die Kraft, die nach innen führt. Sie trägt Festigkeit und Stabilität in sich, was sich aber auch begrenzend auswirken kann. Sie wirkt in der Tiefe und wir können sie durchaus als spirituelle Energie bezeichnen.

Die *sanguinische* Energie (Luft) ist eine verbindende, kommunikative Energie. Sie bewegt sich hüpfend an der Oberfläche, ist voll Leichtigkeit und stets auf der Suche nach Neuem.

Also noch mal:

Sind die Temperamente gut gemischt im Menschen, so ist er ausgeglichen. Nur bei Ausbildung von Einseitigkeiten kön-



nen Auswüchse entstehen, bei denen der betreffende Mensch seine Ich-Kontrolle verliert. Der Choleriker an sich neigt nicht zu mehr Wutausbrüchen als ein anderer Typ. Nur kann er durch sein hohes Maß an dynamischer Energie leichter in einen Zustand kommen, in dem seine Ich-Kontrolle versagt und weggeschwemmt wird vom inneren Druck. Kann er seine Energie ausagieren, dann verschwindet der Druck. Ein solcher Mensch wird also stets im Leben

nach Möglichkeiten suchen, mit seinem Adrenalinpiegel umzugehen.

Ich möchte nachfolgend die vier Grundtemperamente mit Blick auf die Wahl des Autotyps anschauen, weil über das Fahrzeug viel von der Energie des Temperaments sichtbar wird:

Choleriker sind stark vom Feuer-Element (Betonung der Feuerzeichen im Horoskop) geprägt und haben eine hohe Betriebsspan-





Kleine Auto-Temperamentlehre

nung. Diese hohe Energie müssen sie irgendwie loswerden, müssen sie verwenden und umsetzen können. Ich beobachte, dass Choleriker gerne zu Sportwagen oder schnellen Fahrzeugen greifen, da dies ihrem Adrenalinpiegel entspricht. Die Geschwindigkeit und Beschleunigung gibt ihnen ein wichtiges Erleben. Aber allzu lange kann man nicht schnell fahren, da durch die erforderliche vermehrte Konzentration rasch

Ermüdung eintritt. Das kann man sehr gut im Straßenverkehr beobachten.

Die bevorzugten Autofarben sind Rot und Gelb.

Phlegmatiker dagegen fahren gerne große, schwere Fahrzeuge, die durch ihre Bedeutung oder Gewichtigkeit Eindruck machen. Es geht darum, die Schwerpunkte im Leben zu finden und nach außen darzu-



Melancholiker

stellen. Phlegmatiker sind alles andere als faul, denn viele erfolgreiche Geschäftsleute sind darunter zu finden. Sie nehmen sich viel Zeit, fällen keine schnellen Entscheidungen und sind bedächtig. Aber wenn sie einmal eine Entscheidung getroffen haben, dann setzen sie auch all ihre Kraft hinein. Somit verkörpern sie für andere die Qualität der Stärke.

Die bevorzugten Autofarben sind Blau und Grün in gedeckten Tönen.

Für den *Melancholiker* spielt das Auto wohl die am wenigsten wichtige Rolle im Leben. Er wird die praktische und nützliche Seite schätzen, denn das Auto ist ihm lediglich Hilfs- und Fortbewegungsmittel. Ihm geht es um die ernstesten, tiefen Dinge des Lebens.

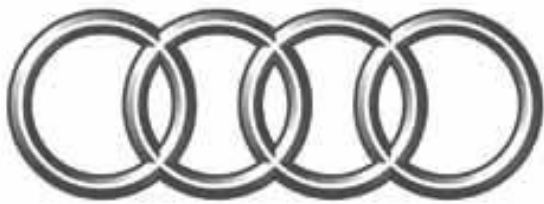
Er bevorzugt Misch- und Erdfarben, jede Farbe, die nicht allzu aufregend ist und natürlich wirkt.



Die Energetik der Automarken



Damit zeigt das Logo einen Menschen, dessen Weg und Bestimmung es ist, die eigene Friedfertigkeit zu entwickeln, seine Kraft in den Dienst der Menschheit und der Welt zu stellen. Jeder Missbrauch von Aggressivität und Macht wird sich gegen ihn selbst richten. Er hat eine starke Verbindung zu seinem inneren Feuer, das aber kontrolliert werden muss, um zum Heil zu gereichen. Leicht wird er dazu neigen, zu viel gleichzeitig zu wollen oder sich mit Verantwortung zu überladen. Damit gerät er häufig in den Zwiespalt mit sich selbst. So wird der Lebensweg stark von der Suche nach innerer Einheit und nach Lebenssinn geprägt sein.



Audi

Das Signum dieses Wagens besteht aus vier ineinander greifenden Kreisen, die kettenförmig verschlungen sind. Der Kreis als Symbol zeigt die Unendlichkeit des Kosmos an, den noch nicht geoffenbarten Geist Gottes. Vier Kreise deuten auf die Verankerung des Geistes oder Lebensfeuers auf der Ebene der Materie an. Der Kreis steht für den Bezug des Menschen zwischen seinem inneren Zentrum, seinem Ich und seinem Umfeld oder der Umwelt.

Das Thema, das das Logo anspricht, umfasst die Einbettung des Ich in die irdischen Gegebenheiten. Jeder Mensch wird ja in ein

Feld hineingeboren, das wir das kollektive Muster nennen. Das eigene Ich findet sich verkettet mit der Welt, eingebunden in eine Familie, Firma, Kultur oder Tradition. Es sind schicksalhafte Verbindungen und Verpflichtungen, die bei dem Betreffenden im Leben eine wichtige Rolle spielen. Ist das Ich mit seiner Umgebung harmonisch abgestimmt, so ergibt sich ein offenes, überschaubares Verhältnis, das Entspannung und ein Gefühl der Freiheit mit sich bringt. Aber Strukturen können auch Enge und Spannung mit sich bringen. Seinen Platz und seine Mitte in dieser Welt zu finden ist daher stete Aufgabe.

Der Fahrer eines Audi wird sich mit dem Thema „Entspannung“ beschäftigen müssen, mit dem Ausgleich zwischen den Polen Arbeit – Ruhe oder Privat – Geschäft. Es ist das Gefühl, dass man die Gesetze der materiellen Welt beherrschen muss, um das eigene schöpferische Lebensfeuer zu verwirklichen, das einen stetig vorantreibt. „Materie“ und ihr Verstehen wird also eine große Rolle im Leben spielen.

Der äußere Erfolg oder das Streben danach mag zunächst darüber hinwegtäuschen, dass man im Inneren äußerst sensibel ist. Aber es ist da diese verborgene, stille und andere Seite da, die Sehnsucht nach dem Geistigen. Man sucht etwas hinter den Dingen, sucht nach dem Verborgenen. Oftmals zeigt sich diese versteckt oder offen als Streben nach Reformen oder an einem Interesse an Helfenwollen und Heilung. Das konventionelle Denken gilt es stets immer wieder zu durchbrechen, um nicht gefangen zu werden in der Materie. Denn das eigene





Die Energetik der Automarken

Denken ist stark, kann leicht zur Verfestigung neigen, weshalb es gilt, auf stete Flexibilität zu achten.

Generell geht es hier um die Lenkung von inneren Energien auf der materiellen Ebene. Deshalb wird das Organisatorische, das Handhaben von Energien eine wichtige Rolle spielen. Stets wird man nach Lenkungs-, Führungs- oder Leitungspositionen streben, um sich herauszuheben oder abzuheben von der Masse und seinem Anspruch von Individualität gerecht zu werden.

„Audi“ hat in der lateinischen Sprache (lat. audire = hören) mit „Hören“ zu tun, was eine Eigenschaft des Planeten Saturn ist, der als Prinzip der Verfestigung und Abgrenzung gilt. Vielleicht gehört die Firma Audi deshalb auch zu den wichtigen Sponsoren der Musik.

„Hören“ hat mit Schwingung zu tun und es wird also auch darum gehen, sich seinen persönlichen Freiraum zu erobern. Etwas klingt, wenn es von der Erde befreit wird und in der Luft schwingen kann. Somit steht das Hören auch für den Weg vom Äußeren zum Inneren hin, für den Weg von einer Haltung des rein materiellen Denken hin zu einer Haltung des Verstehens und der Sinnfindung. Früher konnte man am Klang der Münzen hören, welche echt waren und welche nicht. Somit steht Hören auch für die Fähigkeit, Echtes von Unechtem zu unterscheiden und zu trennen. Wir sprechen auch von einem scharfen Gehör und meinen damit auch die Fähigkeit, das Wirkliche und Wichtige mitzubekommen. Somit steht dieses Auto symbolisch für den Menschen,

der sehr gut zuhören kann und wohl auszusortieren weiß, was ihm nützt und was im Moment wirklich wichtig ist. Er packt die Dinge an, die er vorher genau auf ihre Wirklichkeit und praktische Realisierung untersucht hat. Er ist daran interessiert herauszufinden, wie sich die Welt dreht, welche verborgenen Energien sie antreibt und in Bewegung hält.

Somit verbirgt sich hinter dem Audi ein Mensch, der einwirken will auf die Welt, der sein Tun manifestieren will in der Welt. Gleichzeitig aber ist die Suche nach der inneren Welt vorhanden, nach dem roten Faden, der das ganze Leben durchzieht.



BMW

Das Signum dieser Automarke hat zunächst das Jahreskreuz (+) als Grundlage, das durch die 4 Sonnwendpunkte entsteht. Dieses Kreuz wurde Rad- oder Rosenkreuz genannt und galt als Wagen des Gottes oder Herrschers. Es symbolisierte das „Maß“ Gottes in Zeit und Raum und stand somit auch für die kulturell sittliche Wertordnung. Die Ausmalung des BMW-Logos zeigt eine blaue und eine weiße Zahl Acht. Die Zahlen 1-7 verkörperten die erschaffene, sichtbare





Chrom – Selbstbewusstsein

Das Auto ist seit 30 Jahren mehr zu einem schönen, windschlüpfrigen Nutzfahrzeug geworden. In dieser Entwicklung fiel etwas weg, was früher unübersehbar für das Auto galt: Chrom an Bug und Heck. Verchromte Karosserieteile finden wir heute nur noch an Motorrädern. Man möchte meinen, das

Chrommetall sei überflüssig geworden. Aber hinter Chrom steht sehr viel mehr, wenn wir das Spurenelement ganzheitlich betrachten.

Das innere Wesen von Chrom können wir leicht erfassen, wenn wir uns einmal einen alten amerikanischen „Schlitten“ vor-



Chrom

stellen. Wie die scherzhafte Bezeichnung schon sagt, sind die alten verchromten Autos nicht auf Schnelligkeit, sondern auf Komfort ausgerichtet. Man fährt darin wie in einem bequemen Sessel, entspannt zurück gelehnt, im langsamen bis mittleren Tempo. Ich möchte diese Wesenszüge an

einem eigenen Erlebnis illustrieren:

Im Jahr 1998 war ich nach Kanada zum IVAS Veterinärkongress eingeladen. Ich war sehr aufgeregt, denn ich wurde aufgrund meiner ganzheitlichen Vogeltherapie als einzige Nichttierärztin vor ein Auditorium von 500 internationalen Vertretern der Ve-





Chrom

terinärakupunktur geladen. Ich kam am Flughafen an und schleppte im Eiltempo meinen schweren Koffer in Richtung Taxi-stand. Dort standen unglaubliche „Schlachtschiffe“ von Autos. Als ich an der Phalanx chromblitzender Taxis entlang schaute, bemächtigte sich meiner eine unglaubliche Heiterkeit und Gelassenheit. Dachte ich fünf Minuten vorher noch: „Hoffentlich kommst du nicht zu spät, nimm das schnellste Taxi, bereite dich noch mal gut vor“ usw., so zerrann alle Vorstellung von Schnelligkeit angesichts der pompösen Automobile. Ich war auf einmal so begeistert von dem, was mir ins Auge sprang, dass ich mir das aufgedonnertste Gefährt auswählte. Es war ein Riesenschlitten mit Heckflügeln in Orange und mit soviel Chrom, dass es nur so blitzte. Ich stieg ein, mein Riesenkoffer schrumpfte augenblicklich zu einem niedlichen Handgepäck zusammen, als der belustigte Chauffeur ihn in den wohnzimmerähnlichen Kofferraum legte. Ich versank im Beifahrersitz, der nette Chauffeur bediente ein paar Mahagonihebel und ließ meinen Sitz aufrichten, mich hoch hieven, eine Fußstütze ausfahren, so dass ich mit dem Fahrer auf ziemlich gleicher Höhe saß. Ich habe seit Kanada nie wieder so bequem in einem Autositz gesessen. Ich hätte mühelos den Rest meines Lebens hier verbringen können gemäß der homöopathischen Modalität „Alles besser durch Reisen im bequemen Auto“.

Der Fahrer fragte, wohin ich wolle, nickte stumm und bediente weitaus mehr Hebel, als ich das beim Anlassen eines Autos bisher gewohnt war. Erst als sich stehende Fahrzeuge scheinbar entfernten, merkte ich, dass das Auto sich bewegte, so leise war der Mo-

tor. Es folgte eine gemütliche Fahrt von einer Stunde, bei der wir uns nett unterhielten – und zwar über alles rund ums Auto. Der stolze Besitzer dieses Riesenschiffes strahlte wie sein Chrom und sprach ausnehmend und auffällig positiv über sein Leben. Er war schlicht und ergreifend ein zufriedener Mensch. Als ich im Kongresshaus ankam, fühlte ich mich wie nach einer wunderbaren Heilbehandlung. Überflüssig zu sagen, dass meine Vorträge und Workshops von Erfolg gekrönt waren. Der ganze Aufenthalt wurde abgerundet durch das Taxi, das mich zum Flughafen fuhr – ein Coupé von unglaublicher Schönheit, knallrot mit ganz viel Chrom.

Drei Wesenszüge von Chrom treten in den Vordergrund:

- Nach außen demonstrierter Reichtum/ Besitzerstolz
- Innere Stärke
- Gelassenheit

Verlassen wir für einen Moment das am Auto materialisierte Chrom und wenden uns unserem Organismus zu. Welches Organsystem ist extrovertiert und zeigt nicht seine „PS-Zahl“, besitzt eine Riesenstärke und benötigt ein Maximum an Ruhe und Gelassenheit?

Richtig: Die LEBER

Tatsächlich ist in der Leber das Spurenelement Chromium metallicum enthalten. Es ist am Glukosestoffwechsel ebenso beteiligt wie an der Energiegewinnung und hilft wie Mangan, Kobalt und Kupfer bei der Enzyymbildung. Enzyme steuern unser Verdauungssystem. Chrom kommt nur in



Chrom



Spuren vor, aber wenn es fehlt, leidet die Leber.

Chrom finden wir auch in den Nahrungsmitteln wie Fleisch und Meerestieren; es sorgt dafür, dass tierisches Eiweiß besser verstoffwechselt wird. Wir können es drehen und wenden, wie wir weltanschaulich das Essen von Fleisch sehen wollen, es ist nun mal ein starker Eiweißlieferant und daher Energiebringer.

Was passiert, wenn der Leberstoffwechsel aufgrund zu langsamer Arbeit – zu schwere Kost, zu späte Mahlzeiten – einen Chrommangel aufweist?

Wir fühlen uns träge und unfähig für eine intellektuell anspruchsvolle Geistesarbeit.

Die Leberzeit von 1:00 bis 3:00 Uhr nachts ist ideal, um die Energiefabrik unserer Leber in Ruhe arbeiten zu lassen, weil wir da normalerweise schlafen sollten. Kann das nicht sein, wirkt sich das am Tage durch geistige Trägheit aus.

Die geistige Stumpfheit und Verwirrung ist denn auch typisch für das homöopathische Arzneimittelbild von Chrom, genauer „Chromium acidum“ (Chromsäure). Wenn wir den Faden noch weiter spinnen und anschauen, welches der Schatten von Chrom ist und was dies für einen Menschen bedeutet, der Chrom als Heilungsimpuls benötigt, können wir Folgendes feststellen:

- Chrom ist ein relativ preiswertes Metall.
- Es sieht wie Silber aus, ist aber nicht so edel.
- Chrom signalisiert materiellen Wohlstand, ist ein Zeichen von Materialismus.

- Chrom ist für eine Fassade wichtig und zeigt nicht, wie es innen aussieht.

Wie sieht es denn innen bei einem Chrom-Kranken aus?

Faul, faulig, krank!

Was auch immer aus den Körperöffnungen herauskommt, stinkt verfault. Hinter der glänzenden Fassade wuchern die Mandeln, sind die Extremitäten gefühllos und taub. Alles so richtig syphilitisch krank! Was jemand als ekeligen Auswurf beim Husten normalerweise loswerden will, muss der Chrom-Kranke zwanghaft runterschlucken. Wir können uns leicht vorstellen, wie der Magen auf diese Auswürfe reagiert: mit Ekel und Brechreiz.

Fort ist aller Glanz aus dem Leben dieses Menschen, er erscheint dümmlich und schwer von Begriff, hat ein miserables Gedächtnis und ist zu allem Überfluss in Rechtschreibung schlecht, weil er so schreibt, wie er spricht.

Wir können als Homöopathen unschwer die Nähe zu Graphites (Reißblei) und Mercurrhinum (Tripper-Nosode) erkennen. Krank kann jemand durch zuviel und zu wenig Chrom werden. Im übertragenen Sinne heißt das zum Beispiel, jemand definiert seine Daseinsberechtigung und seinen Selbstwert durch materielle Prestigeobjekte, die nach mehr aussehen als sie sind. Es gibt keinen Grund, deshalb Chrom abzulehnen, denn, wie wir oben gesehen haben, hat es seinen Platz im Leben eines Auto-Freaks, der seinen Spaß am Leben und Auto zeigt. Deshalb ermuntere ich gerade die etwas schwerfälligen, an Geistesarbeit ermüdenden Patienten, ihr Leben wieder mehr zu





Chrom

verchromen, ihm mehr Glanz zu verleihen und wieder die Schönheit der einfachen Dinge des Lebens zu entdecken. Das kann ein genüsslicher Besuch in einem schönen Café, ein Kinobesuch, Urlaub oder sonst ein Genuss sein, der auf einfache Weise Zufriedenheit und Ruhe in den Alltag einkehren lässt.

Es muss nicht alles wichtig und am Goldwert gemessen werden. Die kleinen Freuden des Lebens dürfen ruhig wieder mehr verchromt werden und nach außen zeigen, wie zufrieden jemand mit sich und der Welt ist. Solche Chrom-Freunde bekommen keinen Friedensnobelpreis, sie werden nicht geehrt und von den Medien als leuchtende Beispiele vorgestellt. Nein, alle Preise gehen an die ewig Jammernden, Klagenden und Wichtigtuier eines gehetzten Lebensstils.

Fallbeispiel:

Peter mit der verstopften Leber

Ich habe selten einen so miesepetrigen Menschen gesehen wie diesen jungen Mann von 39 Jahren. Er war über Umwege in meine Praxis geraten, schaute als erstes missmutig auf meine barbäuchigen chinesischen Glücksgötter auf dem Tisch und erzählte von vielen Symptomen, die ihm „alle aus dem Halse“ hingen. Neben ihm saß seine Freundin, die mich an einen Eisschränk erinnerte, sie strömte eine Energie wie tiefgefrorenes Gemüse aus. Ein seltsames Pärchen. Dass sie Partnerschaftsprobleme hatten, wunderte mich nicht.

Als erstes dachte ich wegen der früheren Hepatitis und des jetzigen Leberstaus an *Carduus marianus* und *Chelidonium*. Aber

wir kamen irgendwie auf das Thema Auto. Die beiden waren immerhin 400 km gefahren und hatten während der Fahrt mindestens ein bis zwei Mal geschworen, sich zu trennen, vier Mal beinahe einen Unfall provoziert, weil ein Blödmann vorne zu langsam fuhr und hatten achtzig Mal mit dem Wort „Scheiße“ den Innenraum besudelt.

Was fahren Sie denn für ein Auto, dass Sie es so eilig haben?

Ach, bloß einen kleinen Audi.

Und was würden Sie gerne für ein Auto fahren?

Na, mindestens einen Maserati!

Oha! So eine schnelle Kiste?

Ja, das wär was. Aber ist ja utopisch.

Warum? – Ich war sicher, der Patient würde die Kosten ins Feld führen. Doch zu meinem größten Erstaunen sagte er:

Na, was würden da die Kollegen sagen!?

Irgendwie ritt mich der Sulfurteufel. Ich schrieb auf den Rezeptblock: *Chromium metallicum C200*.

Ist das das Chrom?

Ja.

Gibt es das als Arzneimittel?

Ja.

Ach. Und warum kriege ich das?

Weil Ihnen das Chrom fehlt. Nicht nur physisch in der Leber, sondern in Ihrem Leben. Da glänzt nichts. Alles sieht so trüb und langweilig aus wie Plastik. Das Chrom bringt wieder Glanz, vielleicht erfüllen Sie sich sogar mal den Traum eines schnittigen Autos.



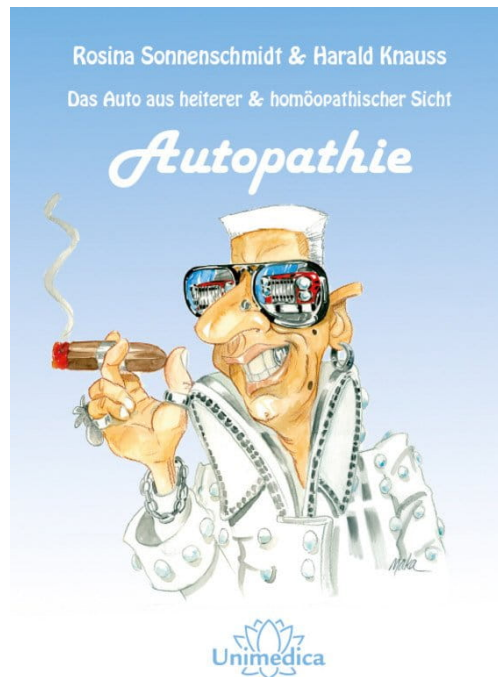
Harald Knauss

Autopathie - Softcover Version

Das Auto aus heiterer und homöopathischer Sicht

192 Seiten, geb.
erscheint 2009

[Jetzt kaufen](#)



Mehr Bücher zu Homöopathie, Alternativmedizin und gesunder Lebensweise www.narayana-verlag.de